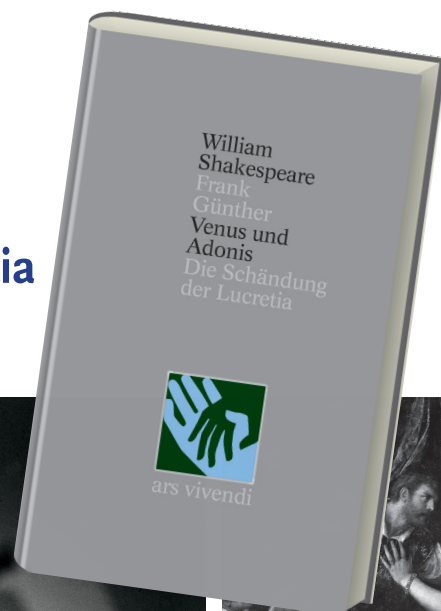


# Presseinformation

## William Shakespeare · Frank Günther Venus und Adonis · Die Schändung der Lucretia

Nichtdramatische Dichtungen · Band 39 der Gesamtausgabe



### Shakespeares' unbekanntes »Hauptwerk«

Shakespeare kennt alle Welt vor allem als unerreichten Schöpfer großer Dramen. Dieser Band versammelt nun die beiden epischen Versdichtungen des Jahrtausendgenies *Venus und Adonis* (1592/93) und *Die Schändung der Lucretia* (1594) und lädt dazu ein, einen weniger bekannten, höchst sprachgewaltigen Teil seines Werkes (neu) zu entdecken. Texte, so kraftvoll wie zur Zeit ihrer Entstehung vor über vierhundert Jahren – in der unvergleichlichen, zeitgemäßen Übertragung von Frank Günther.

Beide Versepen – Venus' packende Jagd nach Liebe als auch das tragische Schicksal der Römerin Lucretia, vornehmlich nach Vorlagen von Ovid – entstanden in den Jahren, als die Theater wegen der Pest (1592–1594) geschlossen waren und Shakespeare keine Einnahmen aus seinen bislang wenigen Stücken hatte. Es waren Versuche des 28-jährigen, sich als ernst zu nehmender Dichter zu profilieren und so zu überleben. Beide Epen sind dem Earl of Southampton gewidmet, wohl in der Hoffnung, den jungen, reichen Grafen als Mäzen zu gewinnen. Und sie waren zu Lebzeiten erfolgreicher als *alle* seine Stücke: die *Venus* erfuhr 10 Auflagen, die *Lucretia* 6 Auflagen. So ging Shakespeare aus den Notjahren der Pestzeit sehr wohlhabend hervor, im Gegensatz zu vielen seiner Theaterkollegen, die sich

nur mehr schlecht als recht durchbrachten: Er konnte sich immerhin schon 1596 den Kauf eines Wappens für seinen Vater leisten, dessen Schulden tilgen und darüber hinaus das zweitgrößte Haus in Stratford erwerben.

### Nein heißt Nein: #MeToo ♂ und ♀ und ein bisschen Porno

Shakespeares' Versepen *Venus und Adonis* und *Die Schändung der Lucretia* sind in ihrer Thematik aktueller denn je: Es geht um die individuelle sexuelle Selbstbestimmung und die Zuwiderhandlung gegen dieselbe: sexuelle Nötigung, sexueller Missbrauch, sexueller Übergriff, Vergewaltigung. Die #MeToo-Bewegung der letzten Jahre legt von der Problematik beredtes Zeugnis ab.

Einerseits die prickelnde Fabel von der lüsternen Göttin der Liebe, die sich in den schönen, rosenwangigen Knaben Adonis verliebt und ihn ins Bett zerren will, was daran scheitert, dass Adonis zu jung für die Liebe ist, von Frauen nichts wissen will und all seine Leidenschaft auf die Jagd legt – bis er am Ende von einem wilden Eber umgebracht wird. Andererseits die treue Ehefrau Lucretia, die vom lustgeilen Prinzen vergewaltigt wird und sich danach umbringt, woraufhin die Königsfamilie vom empörten Volk aus Rom vertrieben und die Republik gegründet wird.

**Frank Günther** wurde 1947 in Freiburg geboren und wuchs in Wiesbaden auf; Studium der Germanistik, Anglistik und Theaterwissenschaften in Bonn und Mainz, Regieassistent in Bochum und Stuttgart, Lehrauftrag an der dortigen Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, dann fester Regisseur in Heidelberg; nach längerem Kanada- und USA-Aufenthalt erste Übersetzungen elisabethanischer Dramatiker, Regiearbeit u. a. in Bielefeld, Heidelberg und Basel, intensive Beschäftigung mit William Shakespeare; seit 1974 zunehmender Rückzug aufs Land, wo er am Schreibtisch Theater spielend alte und neue Dramatik übersetzt. Auszeichnungen: Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis, Übersetzerpreis der Heinrich Maria Ledig-Rowohlt-Stiftung, Johann-Heinrich-Voß-Preis

Bibliografische Daten

**William Shakespeare · Frank Günther**

**Venus und Adonis · Die Schändung der Lucretia**

Band 39 der ars vivendi-Gesamtausgabe

Mit einem Essay von Christa Jansohn und Dieter Mehl und einem Bericht aus der Übersetzerwerkstatt

Zweisprachiger Paralleldruck

Hardcover, 320 Seiten, Format 12,5 x 19,5 cm

Mit Audio CD (Mitschnitt einer Lesung Frank Günthers in der *Bayerischen Akademie der Schönen Künste* aus *Venus und Adonis*)

40,00 [D] · 41,90 [A] · ISBN 978-3-89716-194-8

**»Also vertrauen Sie mir [...] und lesen Sie William Shakespeare [...] in der bei ars vivendi gebunden erscheinenden zweisprachigen Ausgabe.«**

*Denis Scheck*